

## Was die Seele berührt Von Wünschen und Wirklichkeit

Im neuen Jahr bleibt ein Wunsch aus den vergangenen Monaten: Endlich soll der Virus nicht mehr da sein, wir wollen nicht mehr eingeschränkt oder nach immer neuen Regeln leben, Begegnung und Nähe sollen wieder möglich sein. Aber diese Wünsche werden einfach nicht erfüllt. Wenn wir keinen unmittelbaren Kontakt zu Erkrankten haben, ist der Grund für alle Einschränkungen, das Corona-Virus, nicht sichtbar, fühlbar, fassbar. Daher ist es so schwer, seine Wirklichkeit anzunehmen.

Dem Wunsch nach Freiheit, Nähe, Umarmung und Gemeinschaft, der tief in unserer menschlichen Seele verankert ist, steht eine Realität gegenüber, die fast alles nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich macht. Das Bedürfnis nach Wunscherfüllung und die äußere Realität geraten in einen Konflikt. Ein Konflikt zwischen Herz und Bauch und Kopf entsteht in uns und wird stärker und weitet sich aus, bis hin zu Konflikten mit den Menschen um uns herum, in Partnerschaft und Freundschaft, in Familie und Beruf.

Es ist die Aufgabe jedes und jeder Einzelnen, diesen Konflikt zu lösen. Dabei helfen eine genaue Selbstwahrnehmung, ein Hinhören auf die eigenen Bedürfnisse und Gefühle und eine gute und fundierte Information, ein Wissen über die Realität. Am besten gelingt das im Gespräch mit anderen – Reden hilft wie so oft. Dabei darf der Spagat zwischen Wünschen und Wirklichkeit nicht ignoriert werden. Jede und jeder sollte für sich herausfinden, was genau fehlt, was gebraucht wird, was möglich ist und was nicht. Eine schwierige Aufgabe, die jede und jeder immer wieder, lebenslang bewältigen muss. Aber wir sind nicht allein damit. Fast alle, müssen das zurzeit leisten und sind gemeinsam auf einem Weg. Gemeinsam unterwegs sein, auch wenn nicht Hand in Hand oder Arm in Arm, tut gut – gerade in diesen Zeiten.



Krischan Heinemann, Pastor und Pastoralpsychologe  
Leiter des Beratungs- und Seelsorgezentrum der Hauptkirche St. Petri  
Ein offenes Ohr für Sie jeden Tag und anonym im BSZ  
[www.bsz-hamburg.de](http://www.bsz-hamburg.de)

## Neue Kita-Leitung Gloria Halmschlag ist mit dem Herzen dabei

„Ich fühle mich total mit Petri verbunden“, sagt Gloria Halmschlag, die neue Leiterin der Kita St. Petri. Schon im Januar 2004, direkt nach der Ausbildung, hat sie ihre Arbeit als Erzieherin bei uns begonnen. Dass es eine evangelische Einrichtung werden soll, stand für sie immer fest: „Wenn man viel arbeitet – und das tue ich – muss man es mit Leidenschaft tun. Der Glaube gehört dazu.“ Ihr Lieblingsort in der Kirche ist das Kerzenkreuz. Hier hat sie schon vor ihrem allerersten Vorstellungsgespräch eine Kerze angezündet. Ihr Lieblingsort in der Kita ist das Außengelände, auch wenn es sehr klein ist. „Kinder gehören nach draussen zu den Elementen, da entwickeln sie besonders tolle Ideen“, findet Gloria Halmschlag. Überhaupt sei das Spannende an der Arbeit mit Kindern, mit ihnen gemeinsam alles immer wieder neu zu entdecken. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!



Gloria Halmschlag liebt die Natur

## Seit 60 Jahren Abendmahl im Zentrum

### Die Mittwochsmesse in St. Petri

Mitten in der Woche und mitten in der City gibt es regelmäßig einen Abendmahlsgottesdienst. Das ist ein richtiges Alleinstellungsmerkmal seit Jahrzehnten. Schon in den 50er Jahren etablierte der damalige Pastor Helmut Echternach die sogenannte Mittwochsmesse in St. Petri. Früher noch in der Martinskapelle gefeiert, versammeln sich mal mehr, mal weniger Menschen. Manche kommen direkt vom Shopping oder aus dem Büro, andere sind treue Kirchgänger oder Touristen – eine bunte Mischung, die einen von lutherischer Liturgie, hanseatischer Feierlichkeit und schlichter Eleganz geprägten Gottesdienst feiert. Dieser verbindet St. Petri auch mit der ganzen Stadt, denn es ist Tradition, dass auch Pastoren aus anderen Kirchengemeinden die Messe leiten. Noch ein Alleinstellungsmerkmal!

Leitender Pastor Ralf Thorsten Brinkmann